

# KÖNIG PUKKUSATI

König Bimbisara regierte in Rajgir, König Pukkusati in Takshashila.

Kaufleute aus Takshashila fuhren mit Waren nach Rajgir. König Bimbisara fragte sie, woher sie kämen und wer ihr König sei. Sie nannten König Pukkusati. Bimbisara wollte wissen, ob der König ein guter Regent sei und sein Alter interessierte ihn. Die Kaufleute schwärmten von ihrem König und nannten sein Alter. So erfuhr Bimbisara, dass er gleich alt war. Erfreut befreite er die Kaufleute von Zöllen, stellte ihnen eine Unterkunft zur Verfügung und beendete das Gespräch, indem er sie bat, ihn vor ihrer Abreise noch einmal zu besuchen. So suchten sie ihn am Vorabend ihrer Abreise auf, König Bimbisara wünschte ihnen eine angenehme Heimreise und gab ihnen Grüße an ihren König mit auf den Weg.

Zurück in Takshashila erzählten sie König Pukkusati von ihrer Begegnung mit König Bimbisara. Pukkusati freute sich sehr.

Später kamen Kaufleute von Rajgir nach Takshashila. Als König Pukkusati erfuhr, dass sie aus der Stadt seines königlichen Freundes kamen, befreite er sie von Zöllen, stellte ihnen eine Unterkunft zur Verfügung und verpflegte sie aus den königlichen Speichern.

König Bimbisara und König Pukkusati wurden enge Freunde, ohne sich jemals gesehen zu haben.

Als König Pukkusati acht Stücke fünffarbigen Musselin erhielt, ließ er sie seinem Freund als Geschenk überbringen. Bimbisara erkannte den unschätzbaren Wert und wollte nun ihm Gegenzug Pukkusati ein Geschenk zukommen lassen, das das seine übertraf. Das konnte nur die Lehre des Buddhas sein.

So schrieb König Bimbisara auf ein goldenes Blatt, der Erhabene ist in dieser Welt erschienen. Danach beschrieb er das Leben des Buddhas von seiner Geburt bis heute, seine Vollkommenheit und seine Lehre. Und, dass diese Lehre zur Befreiung aus dem Kreislauf von Geburt und Tod (Samsara) führe. Er endete mit dem Rat, Pukkusati möge der Welt entsagen und Mönch werden.

Als König Pukkusati das Geschenk in Empfang genommen und gelesen hatte standen ihm die Haare zu Berge. Tiefer Frieden übermannte ihn. Unfähig, weiterzulesen, saß er still.

Nur sein Diener durfte ihn noch sehen. Fünfzehn Tage waren vergangen, die Bevölkerung versammelte sich im Hof des Palastes und forderten lautstark das Erscheinen des Königs und das Zeigen des Geschenkes König Bimbisaras.

Als der König ihren Aufschrei hörte, überlegte er, ob er für das Wohl des Landes leben oder der Lehre des Buddha folgen sollte. Kein Mathematiker kann die Anzahl der Leben zählen, die ich als Herrscher eines Landes verbracht habe. Deshalb werde ich nun die Lehre des Erhabenen praktizieren. So denkend, nahm er sein Schwert, hieb sich die Haare ab, öffnete das Fenster, warf den mit einem Rubin geschmückten Haarknoten in die Mitte der Versammlung und rief: ‚Möge der Haarknoten als euer König wirken! Ich weihe mein Leben ab nun dem Erhabenen!‘

Er ließ seinen Diener eine Almosenschale und ein einfaches Gewand kaufen, legte das königliche ab, das neue an und verließ die Stadt. Seine Minister versuchten, ihn zurückzuhalten: ‚Großer König, du solltest erst gehen, wenn Abgesandte durch Nachforschungen sichergestellt haben, dass wirklich ein Buddha erschienen ist.‘ Doch sie bekamen zur Antwort: ‚Freunde, ich habe uneingeschränktes Vertrauen in König Bimbisara.‘

Als sie und die Bevölkerung ihm folgten und nicht zur Rückkehr überredet werden konnten, zog er mit einem Ast eine Linie auf dem Boden und fragte: ‚Wessen Land ist das?‘ Sie antworteten:

„Großer König, es ist dein Land.“ Dann sagte er: „Wer diese Linie überschreitet wird bestraft werden.“ Niemand wagte es, die Linie zu übertreten. Alleine ging Pukkusati weiter.

Er folgte einer Karawane, seine Füße brannten. Die Kaufleute gaben ihm von ihrem Essen ab, das er, auf einem Baumstumpf sitzend, zu sich nahm. Es gab niemanden, der sich um seine körperlichen Bedürfnisse kümmerte.

Sie kamen nach Shravasti, zogen am Jetavana Kloster vorbei. Pukkusati war sich sicher, dass der Buddha in Rajgir lebte.

Dort kam er kurz nach Sonnenuntergang an und fragte die Bewohner, wo der Buddha wohne. In Shravasti erhielt er zur Antwort.

Er nahm sich vor, die Nacht hier zu verbringen und am Morgen den Weg zurückzugehen nach Shravasti. Ein Töpfer ließ ihn in einer Hütte übernachten, die für Reisende vorgesehen war.

An diesem Tag hatte der Buddha die Welt überblickt und Pukkusatis Weg verfolgt. Morgen war sein letzter Tag auf Erden und er sollte, nachdem er all die Strapazen auf sich genommen hatte, um ihn zu sehen, die Lehre hören. So beschloss er, ihn aufzusuchen. Alleine verließ er Shravasti, flog nicht durch die Lüfte, verkürzte die Reise nicht, sondern ging zu Fuß. Kurz nachdem Pukkusati die Hütte betreten hatte kam er an und fragte, ob er den Raum mit ihm teilen dürfe.

Pukkusati wusste nicht, wen er vor sich hatte und gab bereitwillig seine Zustimmung: „Mein Freund, du kannst hier gern bleiben.“

So saßen der Buddha und Pukkusati in der Hütte und machten sie zu einer Kristallhöhle, in der zwei Löwenkönige wohnten. Der Buddha wartete, bis sich der König erholt hatte.

Dann fragte er: „Wer ist dein Lehrer?“

Pukkusati: „Ich habe mein Leben dem Buddha geweiht.“

Buddha: „Wo lebt dieser Buddha?“

Pukkusati: „In Shravasti.“

Buddha: „Hast du ihn je gesehen?“

Pukkusati: „Nein.“

Buddha: „Ich werde dich lehren.“

Pukkusati hatte sein Königreich für die Lehre des Buddhas aufgegeben. Warum sollte er sich weigern, die Lehre seines Gefährten respektvoll anzuhören?

Je länger er jedoch zuhörte, umso klarer wurde ihm, dass dieser Mitbewohner der Buddha war.

Als dieser geendet hatte bat er: „Erhabener, möge ich in deiner Gegenwart ordiniert werden.“

Buddha: „Besitzt du Almosenschale und Robe?“

Pukkusati: „Nein, Erhabener.“

Buddha: „Dann kann ich dich nicht ordinieren.“

Pukkusati drückte seine Wertschätzung aus, erhob sich von seinem Platz und ging, um nach Almosenschale und Robe zu suchen (warum Gewand und Bettelschale, die Pukkusati in Takshashila hatte besorgen lassen, nicht ausreichen wird im Text nicht erwähnt).

Beides durch übernatürlicher Kraft zu erschaffen war nur für Mönche bestimmt, die in ihrer letzten Existenz lebten. Pukkusati war noch der Wiedergeburt unterworfen und sein Tod stand unmittelbar bevor.

In der Zwischenzeit beschloss der Buddha, für die Menschen in der Stadt sichtbar zu werden und dies wurde König Bimbisara berichtet. Dieser eilte sofort zu der Hütte und fragte nach dem Grund seines Besuches.

Der Buddha antwortete: ‚Großer König, dein Freund, König Pukkusati, las deine Botschaft und entsagte der Welt. Er machte sich auf den Weg, in dem Glauben, ich würde in Rajgir leben. Für sein geistiges Wohlergehen bin ich zu Fuß hierhergekommen und habe ihm die Lehre vermittelt.‘

Als der König dies hörte, war er überrascht und fragte den Buddha, wo sein Freund sei. Der Buddha erklärte, dass er hinausgegangen sei, um Robe und Almosenschale für seine Ordination zu holen. König Bimbisara eilte ihm nach. Der Buddha kehrte ins Jetavana Kloster zurück.

Pukkusati ging weder zu seinem königlichen Freund noch zu den Kaufleuten, um die Utensilien zu erbitten, er wollte sie im Ort erwerben. Eine geistesgestörte Kuh, eine Feindin aus einer früheren Existenz, raste auf ihn zu und spießte ihn mit ihren Hörnern auf. Pukkusati verlor sein Leben, als er in die Luft geschleudert wurde. Wie eine goldene Statue lag er auf dem Boden. Er wurde in der Welt der Götter geboren und danach wieder auf Erden, wo er Arahantschaft erlangte.

König Bimbisara ließ den Leichnam auf eine Bahre legen, die Totenriten vollziehen und einen Reliquienschrein errichten.

Als Vorlage diente mir ‚The great Chronicle of Buddhas‘ - Kapitel 36.

Mit freundlicher Genehmigung von Gan Gim Teck.